

„Etwas für Alle“ oder „Huy und Pfuy der Welt“

Über den Barockprediger und Moralsatiriker Abraham a Sancta Clara

Verkündigung ist immer zeitgebunden. Das Grundanliegen der Predigt Abraham a Sancta Claras bleibt jedoch gültig. Er will bewußtmachen, daß sich im Geschehen dieser Welt Fingerzeige des Willens Gottes erkennen lassen, die der Christ ernst nehmen muß. (Redaktion)

Johann Ulrich Megerle, wie Abraham a Sancta Clara mit weltlichem Namen hieß, wurde am 2. Juli 1644 in Kreenheinstetten bei Meßkirch im Badischen als achtetes und letztes Kind des Gastwirthehepaares Mathäus und Ursula Megerle geboren.¹ Nach dem Besuch der Lateinschule in Meßkirch, der Jesuitenschule in Ingolstadt (1656/59) und des Gymnasiums der Benediktiner in Salzburg (1659/62) trat er 1662 in Wien in den Orden der Augustiner-Barfüßer (-Eremiten) ein und erhielt hier den Namen, unter dem er später berühmt wurde.²

Im Jahre 1666 empfing Abraham nach Abschluß des Noviziats die Priesterweihe, beendete seine Studien mit dem Erwerb des theologischen Doktorgrades und wurde anschließend von seinem Orden als Feiertagsprediger nach Taxa bei Augsburg entsandt, aber schon bald wegen seiner „Brauchbarkeit“ nach Wien zurückgerufen. Hier erwarb er sich in gleicher Eigenschaft einen hervorragenden Ruf, so daß er am 28. April 1677 in die privilegierte Stellung eines kaiserlichen Hofpredigers der Habsburger berufen wurde.³ Dies tat der „Wahrheitsliebe des unerschrockenen Sittenpredigers“⁴ keinen Abbruch, zumal Kaiser Leopold I. (1640–1705) wünschte, daß dem Hofe seine Laster ohne Maske vorgehalten würden.

Abrahams wachsende Beliebtheit als Prediger veranlaßte die Ordensleitung, ihn mehrfach auf „Gastreisen“ zu schicken. Was aber machte Abraham so begehrt als Prediger? Neben den vielfältigen persönlichen Talenten war es sicher der herrschende Zeitgeist, der Abraham ein großes Wirkungsfeld bescherte. Nicht nur in Wien herrschte Sittenlosigkeit, Prunk- und Prachtsucht, Trink- und Freßlust, Korruption bis in die höchsten Ämter.⁵ Es war die Zeit, die heute als „Barock“ gekennzeichnet wird und in ihren Ausformungen in Staatswesen, Kunst und Literatur die neue Ordnung nach der Zerstörung der alten durch Reformation und Dreißigjährigen Krieg darstellt. Neue Erkenntnisse und Entdeckungen in der Wissenschaft (Kepler, Galilei, Newton) hatten das alte Weltbild zudem völlig revolutioniert. Was und wem sollten die Menschen noch glauben? Die Autorität der Kirche in Glaubensfragen war geschwunden. — In jenen Jahren also, in denen das Leben des einzelnen wie der Gesellschaft aus den Fugen geraten war, stieg Abraham, der schon durch seinen Beruf befähigt war, den Menschen in die Seele zu schauen, auf die Kanzel und predigte gegen diesen Sittenverfall, indem er, ihnen den Spiegel vorhaltend, sich kein „Blatt vor den Mund“ nahm und als „leidenschaftlicher

¹ Zu den Lebensdaten vgl. u. a. die Biographien von Th. von Karajan (Wien 1867) und K. Bertsche (Mönchengladbach 1922) sowie die Artikel von F. Binder: *Wetzer und Welte's Kirchenlexikon* I (1882) 116/18; K. Bertsche: *LThK* 1 (1930) 41/2 und K. Vancsa: *NDB* I (1953) 21/2 und *LThK* 1 (1957) 64/5.

² Vgl. Binder: *WW* I, 116. Die Wahl des Namens erfolgte wohl zu Ehren seines Onkels Abraham Megerle, dem er die Aufnahme bei den Benediktinern in Salzburg verdankte.

³ Vgl. Binder: *WW* I, 116 und Vancsa: *NDB* 1, 22.

⁴ Binder: *WW* I, 117.

⁵ Vgl. dazu F. Loidl, *Menschen im Barock. Abraham a Sancta Clara über das religiös-sittliche Leben in Österreich in der Zeit von 1670–1710*, Wien 1938.

Verfechter der Wahrheit und Gerechtigkeit“ mit „unerhörtem, rücksichtslosem Freimut nach oben wie nach unten“ auftrat.⁶ Seine Kenntnis sowohl der klassischen Literatur als auch der Volksmärchen und -sagen lieferte ihm den Stoff, in den er seine Fabeln und Gleichnisse verpackte, die das Volk verstand.

Zwei markante Beispiele können Abrahams Wirkung und Bedeutung veranschaulichen. Im Jahre 1679 wurde Wien von einer Pestepidemie heimgesucht, die viele Opfer forderte. Die Not unter der Bevölkerung war groß. Abraham erwies sich als Retter und Tröster Wiens in schwerer Zeit. Er verstand die Pest als Geißel Gottes und als Strafe für das lasterhafte Leben der Bevölkerung. So rief er zur Umkehr auf, hielt Fastenexerzitien und Bittprozessionen ab — und das Wunder geschah: die Pest flaute ab. Doch Abraham mußte erleben, daß sich das Wort „Not lehrt Beten“ wieder einmal bewahrheitete. Denn kaum hatten die Menschen die Schrecken der Pest überwunden, verfielen sie wieder ihren alten Lastern, ja frönten ihnen schlimmer als zuvor und hatten ihre guten Vorsätze und ihre Versprechungen vergessen — und viel versprechen und nichts halten sei, so schreibt Abraham, eine noch größere Beleidigung Gottes, und man möge wohl bedenken, daß Gott sich nicht „lasset bey der Nasen ziehen“.⁷ Würden die Menschen nicht dauerhaft ihren Lebenswandel ändern und die Gebote Gottes halten, so würde Gott ihnen eine noch größere Plage schicken, gegen die die Pest nur eine Warnung gewesen sei. Abrahams Prophezeiung sollte sich erfüllen. Nur wenige Jahre nach der Pestepidemie, nämlich 1683, erschien vor den Toren Wiens ein türkisches Eroberungsheer von etwa 200.000 Mann, wie es die „Welt zuvor noch nicht gesehen hatte“.⁸ — Denn „nach dem S. in ABC. folgt das T. nach der Sünd folgt der Türck“.⁹

Abraham weilte seit 1682 als Professor für Geistliche Beredsamkeit im Grazer Kloster seines Ordens.¹⁰ Als sich die Lage vor Wien zuspitzte, erinnerte er sich seiner dortigen Freunde und schrieb „in Eyll ohne Weill“¹¹ seine berühmte Predigt „Auff, Auff, ihr Christen“, eine „bewegliche Anfrischung der Christlichen Waffen wider den Türkischen Bluet-Egel“,¹² mit der er die Bedrängten trösten und stärken wollte. Diese „frischeste und lebensvollste Gelegenheitsschrift“,¹³ weit mehr als nur eine Predigt und noch vor der Einschließung Wiens erstmals gedruckt,¹⁴ erlebte eine rasche und weite

⁶ Bertsche: LThK 1, 41.

⁷ Auff, Auff, ihr Christen . . . (Wien 1683) 249.

⁸ Diesen 200.000 Mann (reine Kampftruppen [?] ohne Troß) stand ein Entsatzheer von ca. 70.000 Mann gegenüber.

⁹ Auff, Auff, ihr Christen . . . , 64.

¹⁰ Zum Grazer Aufenthalt vgl. die (im übrigen unwissenschaftliche) Arbeit von W. Scherer, Pater Abraham a Sancta Clara: Ders., Vorträge und Aufsätze zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland und Österreich (Berlin 1874) 147/92. Innerhalb des Ordens war Abraham seit 1677 Subprior und 1680/82 Prior seines Wiener Klosters, 1686 Prior des Grazer Klosters, 1689/92 Provinzial, 1693/95 Professor und Subprior im Wiener Kloster, seit 1697 auf Lebenszeit Definitor provinciae, einer der vier Beiräte des Provinzials.

¹¹ Aus dem Untertitel der Predigt.

¹² Erstmals „Gedruckt bei Johann Van Ghelen, Universität-Buchdrucker in Wien 1683“. K. Bertsche, Die Werke Abrahams a Sancta Clara in ihren Frühdrucken, hg. von M. O. Krieg (Wien u. a. 1961) 25 kennt für 1683 fünf bzw. drei „brauchbare“ Drucke. Der uns vorgelegene Originaldruck entspricht der Nr. 3 (Eingdruck mit 169 S.), allerdings kennt Bertsche den Standort, Jesuitenbibliothek Köln (heute Gymnasialbibliothek Köln), nicht. — Der Zitation zugrunde liegt jedoch die von A. Sauer besorgte Jubiläumsausgabe von 1883 (= Wiener Neudrucke I), die sich wortgetreu an Nr. 2 (328 S.) orientiert (unter Angabe der Originalseiten — von uns übernommen).

¹³ Karajan 277. Zur Beschäftigung mit Abraham und seinem Werk seitens der „hohen Wissenschaft“ vgl. Bertsche, Frühdrucke 13 und zur allgemeinen Diskussion Loidl I—XI.

¹⁴ Die ersten Drucke des Jahres 1683 tragen das Datum 8. Juli, die Einschließung Wiens war am 14. Juli vollzogen. L. von Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters Bd. XIV, 2: Geschichte der Päpste im Zeitalter des fürstlichen Absolutismus (1676—1700) (Freiburg 1930) 798 ordnet Abrahams Schrift fälschlich als „Festpredigt“ anlässlich des geglückten Entsatzes ein.

Verbreitung und erlangte über ihre historische, sozusagen zweckgebundene Absicht hinaus Bedeutung als volkskundliche Quelle, indem Abraham Einblicke in die Geschichte der Türken gewährt und Eindrücke von den Sitten und Gebräuchen derselben, aber auch der eigenen Landsleute vermittelt. Sie ist geprägt von dem Bestreben, den Christen einerseits die Angst vor den unbesiegbaren erscheinenden Türken zu nehmen, ihnen andererseits ihre Laster als Ursache für die Geißel Gottes in Gestalt des Türken vor Augen zu führen und somit zwei Ziele gleichzeitig zu erstreben, nämlich den gemeinsamen Kampf aller Christen gegen den äußeren Feind und den inneren, der den ersten hervorruft.

Welche Wirkung sie auf die Gemüter der Bedrängten hatte, läßt sich sicher nicht in einem Maß ausdrücken. Ganz sicher aber ist das Ausharren der Belagerten bis zum Entsatz der Stadt durch die vereinten deutschen und polnischen Truppen unter Karl von Lothringen und Jan Sobieski, mit ein Verdienst von Abrahams Propagandatätigkeit. Es wäre jedoch kurzsichtig, die Bedeutung dieser Schrift nur auf die Situation des Jahres 1683 beschränken zu wollen. Josef Nadler bezeichnet sie als „die einzige staatsmännische Volksschrift von Rang, die Deutschland hervorgebracht“ und mit der Abraham dem österreichischen „Staat sein weltpolitisches Ziel“ gesetzt habe.¹⁵ Jedem Volkskundler oder Kulturhistoriker bietet sie eine wahre Schatztruhe an Einblicken, hier speziell in das Leben der türkischen Volksseele — indem er trotz aller Schilderungen der türkischen Greuelthaten in der Vergangenheit auch die gute Seite selbst am Feinde gelten läßt und die Frömmigkeit und Gerechtigkeit der Türken den Christen als Vorbild hinstellt —, wie seine Schriften insgesamt eine eindrucksvolle Skizze vom religiös-sittlichen Leben des deutschen Menschen im Barock, vom „Beten und Sündigen, den seelischen Leiden und Freuden“,¹⁶ darstellen.

Als Abraham a Sancta Clara am 1. Dezember 1709 in Wien starb, trauerten „Hof und Stadt um ihren Meister des Wortes und Humors“,¹⁷ um den „ersten Prediger des katholischen Deutschlands“¹⁸ und „Sprecher der Monarchie in geistlichen Dingen“. Die Nachwelt rühmt ihn als einen wahrhaft großen Menschen, „der die von seiner Mutter geerbte lose Zunge zu meistern verstand, um sie in den Dienst der Erziehung und Veredlung der Mitmenschen zu stellen“, als einen „musterhaften Gottesstreiter von untadeliger Lebensführung“,²⁰ der „mit einer großen Behendigkeit des Geistes, mit Originalität und Mutterwitz ein reiches Wissen, tiefe Menschenkenntniß und scharfe Beobachtungsgabe“²¹ verband. Abrahams Werke waren weit verbreitet²² und oft und gern von Menschen aller Schichten gelesen.

Freilich war auch Abraham nicht ganz frei von solchen „Auswucherungen“, die zur generellen Ablehnung des Barock durch die Aufklärung führten. So mußte der allzu nüchterne Geist Lessings Abrahams Schriften noch als „all zu elend“ bezeichnen und konnte sie nur als ein „Specificum für's Zwerchfell“ betrachten.²³ Doch welchen Sinn hat eine be-

¹⁵ J. Nadler, Prinz Eugen und das deutsche Geistesleben seiner Zeit: ders., *Deutscher Geist — Deutscher Osten. Zehn Reden* (München u. a. 1937) 28/48, hier 30.

¹⁶ Loidl, Vorwort.

¹⁷ E. Knappe, *Die Geschichte der Türkenpredigt in Wien. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte einer Stadt während der Türkenzeit* (Diss. Wien 1949) 78.

¹⁸ Scherer 162.

¹⁹ J. Nadler, *Geschichte der deutschen Literatur* (Regensburg 1961) 155.

²⁰ Bertsche: LThK 1, 41.

²¹ Binder: WW I, 117.

²² Vgl. Bertsche, *Frühdrukke und Loidl II*.

²³ Zitiert nach Loidl III.

rechtigte Kritik der Auswüchse in späterer Zeit, wenn dabei die eigentliche Wirkung der Schriften zu ihrer Zeit übersehen wird? Bereits die Klassiker der deutschen Literatur entdeckten Abrahams Werke für sich wieder. Goethe hatte Schiller auf diesen „so reichen Schatz, der die höchste Stimmung mit sich führt“²⁴ aufmerksam gemacht und dieser schrieb zurück: „... dieser P. Abraham ist ein prächtiges Original, vor dem man Respekt bekommen muß, und es ist eine interessante und keineswegs leichte Aufgabe es ihm zugleich in der Tollheit und in der Gescheidigkeit nach- oder gar vorzuthun. Indess werde ich das möglichste versuchen.“²⁵ Die Kapuzinerpredigt in „Wallensteins Lager“ war das Ergebnis.²⁶ Auch auf die Romantiker, etwa auf die Assoziationstechnik des Lyrikers Achim von Arnim,²⁷ wirkte der „mächtigste Kanzelredner . . . und meistgelesene Schriftsteller seiner Zeit“,²⁸ der als „größter Publizist deutscher Sprache zwischen Luther und Görres“²⁹ gilt, fort. Wenn sich auch Literaten, Schriftsteller, Kulturhistoriker und Philosophen immer wieder mit Abraham und seinem Werk beschäftigen, so ist er, der in erster Linie Seelsorger sein wollte und war, von den Theologen noch weithin unentdeckt. Doch selbst im einfachen Volk blieb die Erinnerung an den wortgewaltigen Prediger lange lebendig. Noch in der Generation unserer Väter sagte man von einem Priester, der schwungvoll und mitreißend zu predigen verstand, „er predigt wie Abraham a Sancta Clara“.

Es mag richtig sein, daß Abraham oft mehr das Frappante als das Schöne suchte und selbst dem Trivialen nicht aus dem Wege ging, wenn es ihm zur Wirkung paßte, was vielen seiner Reden eine burleske Gestalt gab. Wahr bleibt aber, daß das „nur der äußere drollige Mantel für eine Menge tiefer Gedanken, feiner psychologischer Bemerkungen und überraschend schlagender Wahrheiten“³⁰ war.

Was wahr ist, wird immer wahr bleiben. Nicht zuletzt aus dieser Erkenntnis heraus erschienen gerade in den letzten Jahren einige Zusammenstellungen aus seinen Werken.³¹ Und sie werden in ihrer Tiefe und Schärfe und in ihrem Witz ihre Wirkung auch auf den heutigen Menschen nicht verfehlen.

Eine dieser „ewigen Wahrheiten“ wollen wir abschließend noch zum besten geben:
„Was ist das?

Es ist rund, und hat kein Mund,
und kan doch wacker schwätzen.

Es hat keine Füß, es hat kein Spieß,
und kan doch Städt einnehmen.

Es hat kein Hafft, es hat kein Krafft,
und kan doch alles binden.

²⁴ Goethe an Schiller, 5. Okt. 1798: Schillers Werke, Nationalausgabe Bd. 37, Briefwechsel I: Briefe an Schiller 1797/98, hg. von N. Oellers/F. Stock (Weimar 1981) 360/61 (Nr. 339).

²⁵ Schiller an Goethe, 9. Okt. 1798: Schillers Werke, Nationalausgabe Bd. 29, Schillers Briefe 1796/98, hg. von N. Oellers/F. Stock (Weimar 1977) 288/89 (Nr. 286).

²⁶ Vgl. dazu R. Boxberger: Archiv für Literaturgeschichte II (1871) 402/30; auch Scherer 149/50.

²⁷ Für diesen Hinweis danke ich Dr. Th. Sternberg, Bonn.

²⁸ M. Heidegger, Über Abraham a Sancta Clara (Meßkirch 1964) 4.

²⁹ Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-Bibliographisches Handbuch, begr. von W. Koch, dritte völlig neu bearbeitete Auflage hg. von B. Berger/H. Rupp, Bd. 1 (München 1968) 7/9, hier 8.

³⁰ Binder: WW I, 117/8.

³¹ Z. B. F. G. Brustgi, Abraham a Sancta Clara — In der Arche waren nicht nur Tauben (Stuttgart 1981); Abraham a Sancta Clara, Wunderlicher Traum von einem großen Narrennest, hg. von A. Haas = Reclams Universal-Bibliothek. Reihe „Barockliteratur“ (Stuttgart 1982); „Lach nur, lach, eitler Weltaff“ — Allerlei „Gemisch-Gemasch“ von Abraham a Sancta Clara, zusammengestellt und übertragen von P. Karner (Wien u. a. 1983).

Es hat kein Spitz, es hat kein Witz,
und kan doch alles schlichten.
Es hat kein Lehr, es hat kein Ehr,
und kan doch Ehr außbringen.
Es hat kein Gwissen, es hat kein Wissen,
und kan doch Doctor machen.
Es hat kein Gsang, es hat kein Klang,
und man thuet es doch weit hören.

Was muß doch das Ding seyn?

Alexander ist mächtig gewest; Hannibal ist mächtig gewest, Pompeius ist mächtig gewest, . . . , aber dises Ding ist noch mächtiger.

Gerad machen, was krump ist, bescheid machen, was plump ist; schön machen, was schlecht ist; linck machen, was recht ist; . . . ; hoch machen was nider ist; lieb machen, was zu wider ist; ist ja viel und aber viel; und diß alles kan das Geld, Geld ist das mächtigste in der Welt, dem Geld gehorsamet alles in der Welt. Es seynd 4. Theil der Welt, . . . Asia, . . . Africa, . . . Europa, und . . . America. Asia hat 43. Königreich und Länder. Africa hat 23. Königreich und Länder, Europa hat 30. Königreich und grosse Länder. America hat 16. Königreich und Länder; alle dise haben unterschiedliche Herren und Herrscher, aber das Geld herrschet über alle, Pecuniae obediunt omnia, alles in der Welt gehorsamet dem Geld, das ist wahr gewest, und ist noch wahr, und wird vermuetlich wahr bleiben.³²

³² Auff, Auff, ihr Christen . . . , 283/5.